Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 52

Illustration: Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

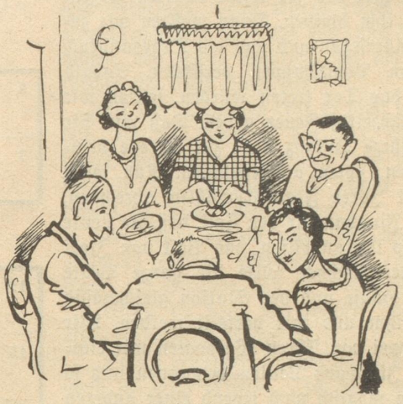
Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

XVIII.

Ein Junggeselle fühlt sich meist
am Weihnachtsfest total verwaist;
er irrt umher ganz desperat,
dieweil er keinen Anschluß hat. —

Wie preist da Chaibli seinen Freund,
Herrn Chögli, der so gut es meint,
daß er ihn einlädt, an Weihnachten,
als Gast vom Haus sich zu betrachten.



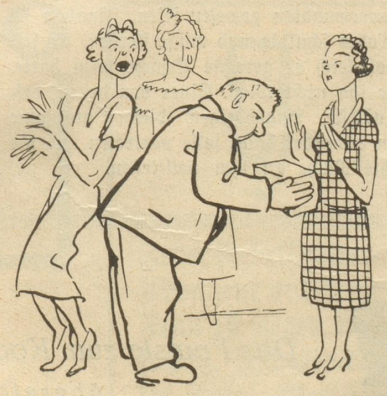
Zwei Töchter, lieblich anzusehn,
ein Sohn, bedeutend weniger schön,
Herr Chaibli, Herr und Frau vom Haus,
so sitzt man froh beim Weihnachtsschmaus.

Dieweil Herr Chaibli sich verpflegt,
redet die Hausfrau unentwegt,
daß ohne rechte Frauenstütze
ein Mann doch eigentlich nichts nütze!

Dabei blickt sie voll Muttersinn
auf ihre ält're Tochter hin.
Herr Chaibli zieht die jüngre vor,
drum hört er schlecht auf diesem Ohr.

Nachher singt man im trauten Kreise
die alte liebe Weihnachtsweise;
am Baum entzündet man die Kerzen
und voll von Rührung sind die Herzen.

Das Christkind muß doch wirklich ein
sehr praktisches Geschöpfchen sein:
was man so braucht bei Tag und Nacht,
das hat es sinnig mitgebracht.



Nach elterlichem Heiratsplan
kommt stets zuerst die Aeltre dran;
doch Chaibli zeigt, wie man begreift,
daß er auf diese Ordnung pfeift.

Und als er sich um Mitternacht
vergnüglich auf den Heimweg macht,
da denkt er sich in seinem Sinn,
hier paß' ich ausgezeichnet hin.